

Zum Tod von Gian-Reto Plattner

Geschätzt, geliebt, gefürchtet

Gian-Reto Plattner stammte aus freisinnigem Haus, hatte Bündner Wurzeln und in Basel machte er sich als Physikprofessor einen Namen, lange bevor sein Einstieg in die Politik begann. Seinen Beitritt zur sozialdemokratischen Partei (SP) begründete er stets als intellektuellen Willensakt.

Rasch erklomm er die politische Leiter, die ihn vom Einwohnerrat Riehen in den Grossen Rat führte, wo er die SP-Fraktion präsidierte. 1991 wurde er nach einem teilweise gehässigen und spektakulären Wahlkampf mit bloss 34 Stimmen Unterschied vor seinem bürgerlichen Kontrahenten Ueli Vischer in den Ständerat gewählt. Später haben ihn die Basler Stimmberechtigten zweimal souverän bestätigt: Auch Bürgerliche sahen mit Gian-Reto Plattner auf dem einzigen Ständeratssitz des Kantons die Interessen Basels gut vertreten und verzichteten zum Schluss auf eine Gegenkandidatur.

Gian-Reto Plattner politisierte sehr unabhängig, was ihn für Parteikollegen zuweilen etwas unberechenbar machte. Fest gefügten Ideologien stand er skeptisch gegenüber. Solidarität für Menschen in Armut und Not, Schutz der Umwelt, der Menschenrechte und Freiheit der Forschung waren ihm zentrale Anliegen – für sie setzte er sich energisch ein. Seine Offenheit und sein Humor, das rasche Auffassungsvermögen von komplexen Zusammenhängen und seine unbestrittene Eloquenz machten ihn zu einem der einflussreichsten Politiker in Bundesbern. Seine Voten waren scharfsinnig und wegen ihrer Prägnanz gefürchtet.

Dass Plattner stets aus eigener Überzeugung agierte, verlieh ihm im Ständerat eine starke Stellung, die ihn bis ins Präsidium führte. Zuweilen geriet er mit der SP in Konflikt, namentlich bei seiner Unterstützung der Gentechnologie. Die SP verzieh ihm diese Sololäufe.

Dank seiner Warmherzigkeit , die nicht jedem Physiker in die Wiege gelegt ist, fiel dies auch nicht besonders schwer.

In der Grossratsfraktion, die er während Jahren präsidierte, erlebte ich Gian-Reto Plattner auch als disziplinierten Manager, der zuweilen als Zuchtmeister operieren musste. Mit seinen berüchtigten Excel-Tabellen zwang er die Vielredner während den vier- bis fünfstündigen Fraktionssitzungen, sich an seine Minuten- und Sekundenvorgaben zu halten.

Plattner kämpfte gegen die Kampfflieger FA/18, gegen Atomkraftwerke, für eine ökologische Steuerreform und für Reformen im Bildungswesen. Wurde über Steuern gesprochen, rechnete er gleich jedes Modell im eigenen Computer nach. Er würzte das berüchtigte Steuerpaket mit eigenen Zutaten und sorgte mit dafür, dass es in der Volksabstimmung von 2002 wuchtig versenkt wurde.

«Ich war gerne ein Jemand im Ständerat und nun freue ich mich, ein Niemand zu werden», sagte mir Gian-Reto Plattner an einem der letzten Tage seiner Zeit in Bern. Nach dem Stress im Ständerat, wo er regelmässig in vier Kommissionen Präsenz und Schwerarbeit leistete, freute er sich ungemein auf seine neue Freiheit zuhause in Basel oder in seinem Ferienhaus im Piemont. Er genoss es, wochenlange Wanderungen in den Schweizer Alpen zu machen, wo ihn häufig die eigenen Kinder oder alte und neue Bekannte etappenweise begleiteten.

Nur wenige wussten von seiner Erkrankung. Sein viel zu frühes Ableben ist ein sehr schmerzlicher Verlust für alle, die ihn kannten.

Rudolf Rechsteiner